

Volkskundliches für die Schule

Von Wilhelm Pfeiffer, Würzburg

Juni.

6. Juni. Tag des hl. Norbertus. Als Sohn eines Grafen von Gennep im Rheinland geboren, hatte die größte Freude an Lust und Ausgelassenheit, bis ihn ein furchtbares Gewitter zur Buße und zur Abkehr von dem bisherigen Leben zwang. Predigte im Büssergewande von Land zu Land, stiftete den Orden der Prämonstratenser (Zell bei Würzburg, Norbertusheim!), wurde Erzbischof von Magdeburg, heilte in Würzburg Blinde (Bild im Dom), starb am 6. Juni 1134.
8. u. 9. Juni. Pfingstfest. Die alten Pfingstfitten sind verschwunden, nur daß man da und dort noch „Maien“ vor die Häuser und Kirchen stellt.
15. Juni. Tag des hl. Veit. St. Veit oder Vitus zählt zu den Schutzpatronen des Winzers, gilt auch als Nothelfer gegen Blitz- und Feuergefähr und gegen die Krankheit, die „Veitstanz“ genannt wird. Der Bauer setzt am Veitstage Krautpflanzen. „Wer St. Vitus nicht traut, kriegt kein Kraut.“ — Langschläfer rufen den Heiligen an: „Heiliger Veit, weck mich heizeit!“ — Der Heilige, nach der Legende als Knabe in siedendes Öl getaucht, dann den Löwen vorgeworfen und schließlich zu Tode gefoltert, zählt zu den 14 Nothelfern.
24. Juni. Johannistag. Uralter Brauch des Johannisfeuers, vom Heidentum ins Christentum übernommen. Ursprünglich wohl als „Notfeuer“ abgebrannt, heute, weil man ihm reinigende Kraft zutraut: „Brenn' aus in unserer Zeit den Geist, der uns verfehlet und zerreißt und Knechte macht aus Freien.“ (Nikolaus Fey.) Die Jugend springt singend und jubelnd über das Feuer, daß sie wachse und gesunde. — Kamille und Holunder, am „Kannstage“ gepflückt, sollen von besonderer Heilkraft sein, ebenso der Tau, der an diesem Tage auf den Gräsern liegt.
27. Juni. Der Tag der Siebenschläfer, nach der Legende sieben fromme Jünglinge, die von den Heiden verfolgt in eine Höhle bei Ephesus flüchteten. Nach 200 Jahren wieder zum Leben erwacht, führten sie einen gottwohlgefälligen Wandel. Bauernregel: Wenn es am Siebenschläfertag regnet, regnet es 7 Wochen lang Tag für Tag. — Leute, die an Schlaflosigkeit leiden, beten zu den Siebenschläfern um erquickende Nachtruhe.
29. Juni. Peter- und Paulstag. Nach altem Glauben soll an diesem Tage niemand ins Wasser gehen.

Juli.

4. Juli, der Tag des hl. Ulrich, des frommen Augsburger Bischofs, der mit dem Fisch in der Hand dargestellt wird. Er gilt als Schutzpatron gegen die Mäuseplage. Ulrichskirchen und -kapellen. In Würzburg einst die Ulrichsklausen, etwa an der Stelle der heutigen Universitätskirche, und die Ulrichspforte.

8. Juli, der Tag des hl. Kilian, des Frankenapostels. (Über die Bedeutung dieses Mannes und des Kilianstages zu schreiben, hieße nur Bekanntes wiederholen. Den Tag wieder zum gesetzlichen Feiertag in Franken zu erheben, wäre Pflicht.)
25. Juli, der Tag des hl. Jakobus. Die ersten Äpfel (Jakobiäpfel) reifen; Heidelbeeren, am Jakobitag gepflückt, sind heilsam gegen Leibweh. Bäume sollen an diesem Tage nicht bestiegen werden, sonst geschieht ein Unglück. Bauern gehen am Jakobitag gerne durch die Krautäcker, dann werden die Krautsköpfe groß. Zu gleichem Zwecke werden die Krautsköpfe wohl auch mit einem Stecken geschlagen. — Bauernregeln: Warmer Jakobi, helle Weihnachten. — Bläst St. Jakob weiße Wölkchen in die Höh', sind's Winterblüten zu vielem Schnee.

August.

- August ist der Erntemonat oder Ernting, nach dem römischen Kalender der 6. Monat (Sextilis). Sein Name zu Ehren des römischen Kaisers Augustus.
8. August, der Tag des hl. Cyriakus, eines frommen Diakons, der nach langer Kerkerhaft enthauptet wurde. Weil er nach der Legende Beseffene heilen kann, wird er dargestellt mit dem Teufel an der Kette. Einzelne Kirchen (Mömbitz, Wäfferndorf b. Marktbreit) sind ihm geweiht. Eine Cyriakuskapelle stand einst in Würzburg auf dem heutigen Marktplatz (Haus Nr. 10). Von der Marienkapelle läutet alljährlich am 8. August das Cyriakusglocklein zum Andenken an die „Cyriakusschlacht“ 1266 zwischen Kitzingen und Sulzfeld. Konrad von Trimberg und Berthold Graf von Henneberg stritten miteinander um die Anwartschaft auf den fürstbischöflichen Stuhl in Würzburg. Nach neueren Forschungen bleibt von dem blutigen Geschehen wenig übrig. — Im Luitpoldmuseum zu Würzburg das Cyriakus-Panier mit dem Bilde des hl. Kilian. — Dichterische Darstellung der „Cyriakusschlacht“ in August Sperls „Nichtiza.“
10. August, der Tag des hl. Laurentius, der Diakon und Schatzmeister der ersten Christengemeinde zu Rom war und als die Güter und Reichtümer seiner Gemeinde die Armen vor den römischen Gewalthaber brachte. Er soll bei lebendigem Leibe auf dem Roste gebraten worden sein. — Man findet Holzkohlen in der Erde, wenn man an seinem Tage Gärten und Felder tief umgräbt. Und wenn man diese Kohlen unter die Saatkörner mischt, wird der Weizen nie brandig. — Laurentius gilt als Schutzherr der Feuerwehrleute.
15. August, Maria Himmelfahrt, volkstümlich wichtig als Tag der Kräuterweihe. Heilkräftige Pflanzen (Schafgarbe, Wege- warte, Labkraut, Hartheu, Tausendgüldenkraut, Baldrian, Dost, Fingerhut, Schachtelhalm u. v. a. m.) werden zum Wurzbüschel gebunden und geweiht. Nachher wird der Büschel unter das Kreuzifix gestellt, unter das Dach gelegt, über Stuben- und Stalltüren gesteckt, damit er Segen bringe für Mensch und Tier.
16. August, der Tag des hl. Rochus, des Pestpatrons. Wacholderbeeren, bei Sonnenaufgang gepflückt, galten als wirksames Mittel gegen die Pest. (Siehe Ernst Konrad Luz, Als Rochesfast!)

24. August, der Tag des hl. Bartholomäus. Der Heilige gilt als Schützer des Kraut- und Hopfenackers. — Mit dem Bartholomäustag gehen die „Hundstage“ zu Ende. — Bauernregeln: An Bartholomä schreien die Vögel Ach und Weh. — Wie Bartholomä sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Regen an St. Bartholomä tut den Aeben weh. — Bartholomäusnacht 1572.

Sommerwanderung des Frankenbundes

Der endgültige Plan der Sommerwanderung ist dieser:

D o n n e r s t a g, 21. August, Würzburg ab 4.20 Uhr, Gemünden ab 5.36 Uhr, Mittelsinn an 6.01 Uhr. Tagesfußwanderung von Mittelsinn über Forsthaus Zieglerfeld und Burgjoß nach Bad Orb (gegen 25 km). Hier Besichtigung der Stadt und des Bades und gesellige Zusammenkunft. Übernachten in Bad Orb.

F r e i t a g, 22. August, Fußwanderung nach Gelnhausen (etwa 14 km). Hier Besichtigung der Kaiserpfalz, der Kirche und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Übernachten in Gelnhausen.

S a m s t a g, 23. August, Gelnhausen ab 6.30 Uhr nach Lohrborn. Von hier Waldwanderung über Lohrhaupten nach Partenstein. Von hier ab 18.53 Uhr, Würzburg an 20.58 Uhr.

Die Sommerwanderung wird nicht nur in die herrlich einsame Natur des nördlichen Speßarts, sondern auch zu Sehenswürdigkeiten ersten Ranges führen. Der Frankenbund erwartet zahlreiche Beteiligung. Anmeldungen liegen bereits vor; letzte Frist für Anmeldungen **S a m s t a g**, 16. August. Wer unangemeldet kommt, ist auch willkommen, muß aber für Unterkunft selbst sorgen. Teilnehmergebühr RM. 2.—.



B ü c h e r t i s c h



Karl Kelber und Karl Burkert, **Ein neu Gespiel**, Fränkische Liedstimmen der Gegenwart. Verlag Adolf Klein, Leipzig. 1930. Geb. 7 Mk. Das Buch ist, was es versprochen hat (s. Werkblatt 1930, Heft 1, S. 16.) Es ist eine wohlgelungene Ergänzung des vor 3 Jahren erschienenen Werkes „Fränkische Dichter“. All unsere fränkischen Lyriker sprechen hier zu uns, geben uns mit einigen Proben Einblick in ihr Schaffen. Nicht alles ist gleich gut, aber alles deutet auf redliches Mühen zur Höhe zu kommen, zur Höhe zu führen. Das geschmackvolle Bild Walthers von der Vogelweide auf dem Einband mag Symbol sein für ihr ehrliches Kämpfen. Wer fränkische Dichtung kennenlernen will, der muß dies Buch besitzen. Es wird ihm manch besinnliche Stunde bereiten.

Hans Probst, **Gedichte in Rothenburger Mundart**. 2. Bändchen. Brügel u. Sohn,

Ansbach, 1929. Wer das 1. Bändchen der Mundartgedichte von H. Probst kennt, nimmt mit besonderer Spannung die zweite Folge in die Hand. Und er ist nicht enttäuscht. Den ganzen Kopf hat der Dichter voll „Allotria“. Was das Volk denkt und tut, was es liebt und leidet, sieht er mit dem Auge oder auch mit der Seele des wahren Dichters und stellt es dar mit der lebendigen Sprache des Volkes.

Heinrich Schmidtkanz, **Heinrich Schaumbergers „Bergheim“ und die Gestalten seiner Muse**. Emil Pajschke, Neustadt b. Koburg. 1929. Ein wahrer Freund des Volksdichters Schaumberger führt uns in dem anspruchslosen und doch schön bebilderten Büchlein nach Weissenbrunn v. W. und schildert die Verhältnisse und Personen, die in den Romanen des Dichters eine Rolle spielen. A. F.